

Konstruktiver Dialog



**Georg Stollenwerk,
IVBV-Präsident**

Die Jahreskongresse der IVBV (Internationale Vereinigung für Binokulare Vollkorrektion) entwickeln sich zunehmend zu einem bedeutsamen Forum, auf dem Angehörige verschiedener Berufsgruppen offen und unvoreingenommen das Thema Binokulare Korrektur diskutieren. Knapp 400 Teilnehmer erlebten vom 7. bis 9. Juni 2002 in Lahnstein eine beispielhafte interdisziplinäre Kultur jenseits berufspolitischer Barrieren.

Zwei namhafte Ophthalmologen, die der MKH (Mess- und Korrektionsmethodik nach H.-J. Haase) eher kritisch gegenüber stehen, hatten sich in die „Höhle des Löwen“ gewagt. Doch den Hardlinern auf beiden Seiten zum Trotz fanden auch diesmal absolut undogmatische Diskussionen in betont sachlicher und konstruktiver Atmosphäre statt.

Dr. Ernst Höfling, Ottobrunn (Mitglied des BVA-Arbeitskreises Strabologie/Neuroophthalmologie) referierte zum Thema „Binokularstörungen, Differenzialdiagnose und Therapie“. Der Vortrag war einerseits von engagierter Dialogsuche und andererseits von Kritik an den „Übertreibern“ geprägt. Anhand markanter Fallbeispiele wurde die Bedeutung einer sinnvollen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Augenarzt und Augenoptiker aufgezeigt.

Unrealistisch oder gar überzogen waren die dargelegten Beispiele sicherlich nicht, aber natürlich auch nicht repräsentativ für das Klientel mit binokularbedingten Problemen. Jedoch aber gerade darin liegt die Gefahr, im entscheidenden Moment eine Krankheit zu übersehen. Aus diesem Grund empfiehlt die IVBV bekanntlich ihren nichtärztlichen Mitgliedern – insbesondere vor der ersten MKH-Korrektur – medizinische Untersuchungen anzuraten.

Bereits zum dritten Mal war Prof. Dr. Guntram Kommerell, Freiburg (ehemaliger Direktor der Abteilung Neuroophthalmologie und Schielbehandlung an der Freiburger Universitäts-Augenklinik) der Einladung der IVBV gefolgt. Mit seinem Vortragstitel „Bessern Prismen nach Hans-Joachim Haase die Stereosehschärfe?“

warf er in fast schon gewohnter Weise eine provokative Frage auf, der eine aktuelle Studie zu Grunde liegt.

Als die IVBV vor zwei Jahren mit Prof. Kommerell das komplexe Thema Fixationsdisparation diskutierte, hatte sich gezeigt, wie schwierig es sein kann, wissenschaftliche Details vor einem Plenum zu behandeln, das sich im Wesentlichen aus Praktikern zusammensetzt. Aufgrund dieser Erfahrungen enthielt das diesjährige Programm zwei „vorbereitende“ Vorträge: In vorbildlicher Weise frischte zunächst Dr. Volker Witt von der Münchener Fachakademie für Augenoptik Grundlagenwissen zu Stereopsis und Binokularsehen auf. Prof. Ralph Krüger von der Technischen Fachhochschule Berlin erläuterte anschließend den Einfluss prismatischer Korrekturen auf die Stereopsis gemäß der Theorie zur MKH.

Das „letzte Wort“ hatte dann Prof. Kommerell mit seinem Vortrag, an den sich ein eigens dafür eingeplanter Diskussionsblock anschloss. Erwartungsgemäß gab es in den strittigen Fragen keine Übereinstimmung, aber die Aussprache fand in ausgesprochen kollegialem Klima statt und mündete in der Absicht, gemeinsam an der wissenschaftlichen Erforschung der MKH weiter zu arbeiten.

Damit verlief der Jahreskongress der IVBV ganz im Sinne ihres verstorbenen Vordenkers, für den der interdisziplinäre Dialog stets ein wesentliches Ziel war.

Die Größe des diesjährigen Kongresses bot zudem einen denkbar würdigen Rahmen für die Einführung eines „Hans-Joachim Haase-Preises“.

Mit freundlichen Grüßen

Georg Stollenwerk